

SPRIND in Leipzig

## Der Staat als Innovationstreiber — geht das?

2019 hat die Bundesagentur für Sprunginnovationen (SPRIND) mit Sitz in Leipzig die Arbeit aufgenommen. Großzügig ausgestattet mit Mitteln aus den Bundesministerien für Wirtschaft und Forschung soll sie dafür sorgen, dass Deutschland bei bahnbrechenden Neuerungen an die Weltspitze aufschließt. Kann das gelingen, und wie verträgt sich das mit den Anforderungen staatlicher Verwaltung?

Foto: Colourbox.de

**D**as Auto – das war die letzte Erfindung aus Deutschland, die die Welt von Grund auf verändert hat. 120 Jahre ist das her. Zu lange, fand (nicht nur) die Bundesregierung und versuchte 2019 gegenzusteuern. „Sprunginnovationen“ nennt Rafael Laguna de la Vera solche Neuerungen, nach denen die Welt anders aussieht und wir sie anders wahrnehmen. Der Chef der Bundesagentur für Sprunginnovationen sucht seit zwei Jahren nach Projekten, die dieses Potenzial haben.

Damit steht SPRIND nicht allein. Die Zwanzigerjahre werden eine beispiellose Investitionsoffensive der Staaten erleben, konstatiert das „manager magazin“. Die USA stecken Hunderte Milliarden Dollar in grüne Hightechtransformation, in den europäischen Hauptstädten werden riesige Wiederaufbauprojekte geplant, auch Deutschland legt einen Zehn-Milliarden-Zukunftsfonds auf. Japan möchte die Menschen bis 2050 von Begrenzungen durch Körper, Hirn, Raum und Zeit befreien. Bei all diesen Initiativen, Programmen, Strategien spielt der Staat eine wesentliche Rolle. Was braucht es, damit am Ende das Gewünschte dabei herauskommt?

### Vorbild DARPA

Als 1957 die Sowjetunion mit dem Sputnik den ersten Satelliten auf eine Umlaufbahn ins All schoss, war das für die westliche Welt ein Schock. Die USA reagierten umgehend und riefen mit der Defence Advanced Research Projects Agency (DARPA) eine an das Verteidigungsministerium gekoppelte Behörde ins Leben, deren Ziel klar umrissen war: nie wieder in technologischen Rückstand zu geraten.

Seitdem investierte die Forschungsbehörde in unzählige riskante Zukunftsprojekte, viele davon im Bereich Raumfahrt, deren zivile Spin-offs unsere Welt verändert haben: das aus der militärischen Vorläuferin ARPA-Net entstandene Internet, GPS-Empfänger oder selbstfahrende Autos. Nicht umsonst ist DARPA weltweit zum Vorbild für staatlich vorangetriebene Innovation geworden.

Auch die Bundesregierung orientierte sich daran, spaltete die Zwecke jedoch auf: In Leipzig suchen die Projekt-Scouts von SPRIND nach Sprunginnovationen mit zivilem Nutzen, in Halle befasst sich die gleichzeitig gegründete Agentur für Innovation in der Cybersicherheit (Cyberagentur) mit innerer und äußerer Sicherheit. Das führt dazu, dass mittlerweile vier Bundesministerien mitreden, wenn Bahnbrechendes gefördert werden soll: Wirtschaft und Forschung (SPRIND), Verteidigung (Cyberagentur), Finanzen (bei beiden Agenturen).

### Agilität geht anders

Für den gebürtigen Leipziger Laguna de la Vera, der nach Stationen in Westdeutschland und den USA als Softwaretechniker, Unternehmensgründer und Techinvestor nun voranbringen möchte, was an Neuerungen hier so schlummert, kann das frustrierend sein. 900 Projekte hat SPRIND gesichtet, etwa zehn Prozent davon Sprunginnovationspotenzial attestiert. 20 dieser 90 haben schon Geld bekommen, bei fünf geht es in die Großfinanzierung als hundertprozentige Tochter-GmbH von SPRIND auf fünf Jahre. Doch gerade dann beginnen die Probleme. Und die liegen nicht am Geld – mit 15 Millionen bis Ende 2022, insgesamt einer Milliarde Euro für zehn Jahre, ist die Agentur bestens ausgestattet.

Aber obwohl SPRIND Sprunginnovationen ermöglichen sollte, müsse man sich „bei der Finanzierung von Forschungsprojekten an zahlreiche Verwaltungsvorschriften halten: an die Bundeshaushaltsordnung, ans Vergaberecht, ans EU-Beihilferecht, ans Besserstellungsverbot“, so Laguna gegenüber der „Wirtschaftswoche“. „Während wir alles dafür tun, § 65 der Bundeshaushaltsordnung einzuhalten, werden wir von den Amerikanern und Chinesen bei großen Zukunftsthemen abgehängt.“

## Das Tal des Todes

Dabei ist das Problem richtig erkannt: SPRIND soll nicht ganz neue Projekte aus der Taufe heben, sondern jenen helfen, in deren Projektstadium Wagniskapital in einer Höhe erforderlich ist, das sich weder im Wissenschaftssystem noch in der Privatwirtschaft auftreiben lässt. Das gefürchtete „Tal des Todes“, in dem vielversprechende Ideen an manchmal zehn, manchmal aber auch 100 Millionen Euro scheitern. Ein abschreckendes Beispiel ist das MP3-Musikformat: entwickelt am Fraunhofer-Institut in Erlangen, aber kapitalisiert von Apple mit iPod, iPhone, iPad.

Die fünf Projekte, die nun die Großfinanzierung erhalten, sind verheißungsvoll:

- > Eine Höhenwindanlage im Binnenland, die den Energieertrag um das Dreifache steigert und den Flächenverbrauch drastisch senkt.

- > Ein neuer Wirkstoff gegen Alzheimer, der damit verbundene toxische Ablagerungen im Gehirn zerstören soll.
- > Ein Holodeck, wie man es aus Star Trek kennt, mit dem sich virtuelle Treffen dreidimensional abhalten lassen – eine Revolution der Kommunikation „auf Abstand“.
- > Ein Chip für einen Supercomputer, der KI mit der Arbeitsweise des menschlichen Gehirns kombiniert, damit Energie einspart und die Informationsverarbeitung beschleunigt.
- > Microbubbles zur Entfernung von Mikroplastik aus Wasser.

Auch zwei Wettbewerbe sind ausgeschrieben, zu antiviralen Wirkstoffen und zur wirtschaftlichen Entnahme großer Mengen an CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre. Es geht also um hoch spezialisierte Ideen und Verfahren. Wenn SPRIND aber Spezialisten für die anstehenden Aufgaben sucht, dann dürfen diese nicht mehr verdienen „als jemand auf einer vergleichbaren Position im öffentlichen Dienst – was allein deshalb nicht funktioniert, weil es bei uns um Jobs und Qualifikationen geht, die gar nicht ins öffentliche Tarifsystem passen“. Wird gar die Beschaffungsgrenze von 214 000 Euro überschritten, ist eine internationale Ausschreibung fällig. Selbst wenn es Vergleichbares auf dem internationalen Markt eben noch gar nicht gibt – und damit wertvolle Zeit verstreicht. „Diese Konstruktion“, so Laguna in der „Wirtschaftswoche“, „ist nicht zu Ende gedacht.“

Andrea Böltken

MEHR WISSEN ALS ANDERE. BESTELLEN SIE JETZT.

# Laufbahnrecht in der Praxis

## Der Inhalt im Überblick:

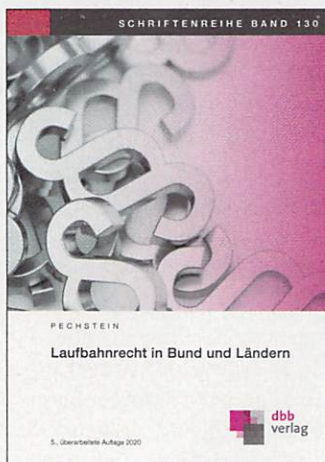
- Bundes- und Landesrecht
- gesetzliche Regelungen und Laufbahnverordnungen
- Gesetzesbegründungen, Verwaltungsvorschriften, Anmerkungen, Rechtsprechungsnachweise

## Was Sie davon haben:

- Zusammenfassung des in der Bundesrepublik geltenden Laufbahnrechts, das sich aufgrund der Föderalismusreform I zunehmend auseinanderentwickelt.
- praxisorientierte Kommentierung
- Das Buch ermöglicht erstmals den unmittelbaren Vergleich der verschiedenen landes- und bundesrechtlichen Laufbahnbestimmungen.
- geeignet für Behörden, Kanzleien und Gerichte

## So bestellen Sie ganz einfach:

Sie können mit nebenstehendem Bestellcoupon per Post, Fax, E-Mail oder über unseren Onlineshop bestellen.



1396 Seiten  
5., überarbeitete Auflage 2020  
€ 58,90\* je Exemplar

ISBN 978-3-87863-229-0

\* inkl. MwSt. zzgl. Porto und Verpackung



INFORMATIONEN FÜR BEAMTE  
UND ARBEITNEHMER

DBB Verlag GmbH  
Friedrichstraße 165 · 10117 Berlin

Telefon: 030.7.26 19 17-23

Telefax: 030.7.26 19 17-49

E-Mail: [vertrieb@dbbverlag.de](mailto:vertrieb@dbbverlag.de)

Internet: [www.dbbverlag.de](http://www.dbbverlag.de)

Onlineshop: [shop.dbbverlag.de](http://shop.dbbverlag.de)

## BESTELLCOUPON

Zuschicken oder faxen

- Exemplar/e »Laufbahnrecht in Bund und Ländern«  
(€ 58,90 zzgl. Porto und Verpackung)
- Verlagsprogramm

Name

Anschrift

Telefon/E-Mail (freiwillig)

**Widerrufsrecht:** Sie haben das Recht, binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Frist beginnt mit Absendung dieser Bestellung. Zur Einhaltung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs an: DBB Verlag GmbH, Friedrichstraße 165, 10117 Berlin, Tel.: 030.7.26 19 17-23, Fax: 030.7.26 19 17-49, E-Mail: [vertrieb@dbbverlag.de](mailto:vertrieb@dbbverlag.de).

**Werbeseinwilligung:**  Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die DBB Verlag GmbH über eigene Produkte (gedruckte und elektronische Medien) und Dienstleistungen über den Postweg oder per E-Mail informiert. Die von mir gemachten freiwilligen Angaben dürfen zu diesem Zweck gespeichert, verarbeitet und genutzt werden. Der werblichen Verwendung meiner Daten kann ich jederzeit widersprechen, entweder durch Mitteilung per Post an die DBB Verlag GmbH, Friedrichstraße 165, 10117 Berlin, per E-Mail an [vertrieb@dbbverlag.de](mailto:vertrieb@dbbverlag.de), per Fax an 030.7.26 19 17-49 oder telefonisch unter 030.7.26 19 17-23. Im Falle des Widerspruchs werden meine Angaben ausschließlich zur Vertragserfüllung und Abwicklung meiner Bestellung genutzt.

Datum/Unterschrift